**Komplexe Lernaufgaben mit *Scaffolding* (Unterstützungsangeboten)**

Der Unterricht in Deutschland fokussiert durchgängig eher auf Leistungssituationen und weniger auf Lernsituationen. Es wird zu wenig zwischen Lern- und Leistungssituationen unterschieden; beides wird ständig miteinander vermischt. Das hat für den Lernprozess unheilvolle Auswirkungen, weil beide unterschiedlichen psychologischen Gesetzmäßigkeiten unterliegen:

* Wer sich in einer Lernsituation wähnt, will Neues lernen, Lücken schließen, etwas verstehen.
* Wer sich in einer Leistungssituation sieht, will Erfolge erzielen und Misserfolge vermeiden.

Lernaufgaben bringen Schülerinnen und Schüler in Lernsituationen, nicht in Leistungssituationen.

„Lehrer lehren, Lerner lernen.“ Dieser einfache Satz weist jedem seine Aufgabe zu. Lernaufgaben gehören damit in die Hand der Lerner. Sie dienen dem Lernen, die Lerner lernen, indem sie sich im besten Sinne daran „abarbeiten“.

Lehrkräfte unterliegen oft dem Lehr-Lern-Kurzschluss. Was gelehrt wird, wird auch gelernt Dabei fokussiert man sich zu sehr auf die Lehrprozesse im Sinne von Unterrichtsphasen (Problemstellung – Erarbeitung – Problemlösung – Übung) und deren Abfolge. Es stellt sich jedoch als günstiger heraus, die Lernprozesse in den Blick zu nehmen und die Lehrleistungen auf die Steuerungsleistungen der Lernprozesse zu reduziere. Mit anderen Worten: Die Aufgabe der Lehrkraft besteht in der Gestaltung der Lernumgebung und den Steuerungen des Lernprozesses durch

* Aufgabenstellungen
* Lernmaterialien und Methoden-Werkzeuge
* Gesprächsführung und Moderation
* Diagnose/Rückmeldung (Feedback) und Reflexion

Im Konzept der Lernaufgaben wird demnach strikt zwischen den Aufgabenbereichen der Lehrenden und Lernenden unterschieden. Lehrer konstruieren Lernaufgaben, Lerner lernen daran. In der Lernaufgabe wird die Steuerung des Lernprozesses an die Lernaufgabe abgegeben. Die Lehrkraft steuert indirekt in der Planung und der Aufbereitung der Lernaufgabe. Im Unterricht selbst tritt die Lehrkraft zurück und überlässt die Steuerung des Lernprozesses der Lernaufgabe.

Lernaufgaben steuern den individuellen Lernprozess durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernmaterialien so, dass die Lerner möglichst eigentätig die Problemstellung entdecken, Vorstellungen entwickeln und Informationen auswerten. Dabei erstellen und diskutieren sie ein Lernprodukt, definieren und reflektieren den Lernzugewinn und üben sich abschließend im handelnden Umgang mit Wissen.

Und hier noch einmal als Kurzfassung:

Eine komplexe Lernaufgabe ist eine Lernumgebung zur Kompetenzentwicklung und steuert den Lernprozess durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernmaterialien.

Die *Scaffolds* (Unterstützungsangebote, gestaffelte Hilfen) eröffnen den Lernenden nach Niveau differenzierte Zugänge zu einer Aufgabe. Die *Scaffolds* sollen keine Schülerin/keinen Schüler ausschließen, sollen deshalb nicht von vornherein von der Lehrkraft zugewiesen werden, sondern einen Angebotscharakter haben. In der Aufgabenübersicht wird vermerkt, an welchen Stellen sich die Schülerinnen und Schüler dieser Hilfen bedienen können. Es steht ihnen völlig frei, die Aufgabe entweder ganz ohne Unterstützung von außen zu bewältigen, nur einen Teil der Hilfen in Anspruch zu nehmen oder auf jedes Hilfsangebot zurückzugreifen.

Das Spektrum an *Scaffolds* umfasst dabei sowohl fachliche als auch methodische Unterstützungsangebote. Es ist sogar möglich Unterstützungsangebote in Form vereinfachter Versionen von Texten, Texte in leichter Sprache, Glossare, Begriffserläuterungen bereit zu halten. Vor- und Alternativstrukturierungen von Arbeitsprozessen oder auch Konkretisierungen von Methoden können einzelne Schülerinnen und Schüler dabei helfen, eine komplexe Aufgabe selbstständig zu bewältigen.

Die komplexen Aufgaben sichern die Gemeinsamkeit des Lerngegenstandes und unterstützende Angebote bieten eine Hilfestellung, mit der komplexen Aufgabe umzugehen. Ein gemeinsamer problematisierender Einstieg steht am Anfang und zum Abschluss werden die Ergebnisse aller Lernenden zusammengeführt, indem sie durch die Unterschiedlichkeit der Bearbeitung des Themas verschieden Facetten eines Ganzen bilden.

Komplexe Aufgaben zeichnen sich dadurch aus, dass sie problemorientiert sind und zum eigenständigen Denken anregen. Kleinschrittige, hoch differenzierte und gelenkte Aufgaben, die passgenau zugeschnittenen werden, dienen als unterstützende Angebote, die helfen, mit der grundsätzlich komplexen Aufgabe umzugehen, Materialien zu erschließen, eigene Deutungen zu formulieren und zu präsentieren, mit anderen über das Thema und das eigene Denken zu kommunizieren. Das insbesondere aus der Fremdsprachendidaktik stammende Konzept des *Scaffolding* erscheint hier auch in allen anderen Fächern ein Erfolg versprechender Weg zu sein.

Merkmale guter Lernaufgaben:

* Sie sind eingebettet in eine Atmosphäre des Lernens, nicht des Prüfens.
* Sie orientieren sich an dem Kompetenzmodell der Bildungsstandards.
* Sie sind möglichst in einen (lebensnahen oder bedeutsamen) Kontext eingebettet.
* Sie knüpfen an das Vorwissen der Lernenden an.
* Sie behandeln Problemstellungen, die Lernende selbstständig erarbeiten können.
* Sie unterstützen die eigenständige Bearbeitung differenzierend durch abgestufte Hilfen (*Scaffolding*).
* Sie sind vielfältig im Lösungsweg und der Lösungsdarstellung.
* Sie führen zu einem auswertbaren Lernprodukt.
* Sie fördern das Könnensbewusstsein, motivieren durch Erfolgserlebnisse und zeigen den Lernzuwachs.

***Aufgaben:***

1. Beurteilen Sie anhand folgender Tabelle den Einsatz der Methode, wenn es darum geht, die Selbstlernkompetenz der Schüler einzuüben.

**Methoden-Check[[1]](#footnote-1) Komplexe Lernaufgaben mit *Scaffolding*:**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  | Die Schüler lernen, … | hohe Selbststeuerung | mittlere Selbststeuerung | geringe Selbststeuerung  |
| Ziele setzen | sich Lernziele selbst zu setzen. |  |  |  |
| ihre Ziele zu strukturieren. |  |  |  |
| realistische Etappen und Schritte festzulegen. |  |  |  |
| Lernen planen | die Aufgaben-anforderung zu antizipieren. |  |  |  |
| die Ressource Zeit richtig einzuschätzen. |  |  |  |
| die Reihenfolge der Aufgaben entsprechend auszuwählen. |  |  |  |
| Lernen realisieren | Lern- und Arbeits-techniken selbstständig anzuwenden. |  |  |  |
| eigene Schwierigkeiten zu erkennen und auf Hilfen zurückzugreifen. |  |  |  |
| ihre Lernmotivation aufrecht zu erhalten. |  |  |  |
| Lernen reflektieren | ihre Lernergebnisse zu überprüfen. |  |  |  |
| ihre Lernergebnisse einzuschätzen und zur Weiterarbeit zu nutzen. |  |  |  |
| ihren Lernprozess zu reflektieren. |  |  |  |

1. Welche „Stolpersteine“ sehen Sie bei der Wahl dieser Methode?
2. Welche Selbstlernkompetenzen müssen vorher im Unterricht angebahnt werden, damit die Schüler komplexe Lernaufgaben selbstständig bewältigen und ein Erfolgserlebnis haben?
1. Der Methoden-Check bezieht sich nicht auf Elaborationsstrategien (Verstehen und Behalten) oder Organisationsstrategien (Strukturen, nach denen Wissen organisiert ist, zu erkennen oder selbst zu generieren), sondern auf Selbstkontroll- und Selbstlernstrategien der Planung, Überwachung und Bewertung des eigenen Lernprozesses. Diese Strategien werden auch metakognitive Strategien genannt. [↑](#footnote-ref-1)